



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte

Pott, August Friedrich

Lemgo [u.a.], 1856

Ob durchaus Verschlechterung und Entartung für die weiße Rasse? Bejaht
durch v. Gobineau.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15667

aber beide machen grade nicht den besten Gebrauch von ihren Anlagen.“ — Es ist um das „Vollblut“ eine schöne Sache; allein es wird ärztlich für nothwendig befunden, daß, um gedeihlich zu bleiben, altes Blut, weil durch Abschließen dem Stagniren ausgesetzt, von Zeit zu Zeit durch Hinzutreten von neuem Blute sich auffrischt und kräftige, welches nicht gerade in den Adern gleich edler Geschlechter floß. Als eine solche wohlthätige Erneuerung betrachtet man ziemlich allgemein z. B. jene, welche durch Einströmen des freilich, ob schon rohen, doch, weil lebenskräftigen, auch edlen germanischen Blutes in die Fäulniß der römischen Welt vermittelt wurde. Auch einige Gewächse, weiß der Landwirth, gewinnen an Kraft, wenn zur Abwechselung aus Knollen oder Samen gezogen, der weither von anderem Boden hergenommen wurde. So die Kartoffeln. So der Leinsamen, den man zu dem Ende aus russischen Ostseehäfen kommen läßt, auf deutschen Feldern.

Nach Hrn. v. Gobineau's Lehre müßte sich die weiße Rasse, gleichsam als die bevorzugte Aristokratie unter allen übrigen, um nicht die Reinheit ihres Bluts und den Adel an Körpergestalt, an Gesinnung und geistiger Befähigung aller Art zu verlieren und dadurch an dem angeborenen Rechte der Oberherrschaft Einbuße zu erleiden, nicht nur gegen ein Connubium mit den (wird angenommen) in jeder Hinsicht weniger begabten und von Natur niedrigeren dunklen Rassen sich streng abschließen, sondern auch in sich selber (denn eine solche physische Entartung, werden wir später von ihm lernen, bringt den großen menschlichen Gesellschaften ihr letztes und schwerstes Hauptunglück — den Tod) auf's äußerste vermeiden, daß ein massenhafter fleischlicher Verkehr zwischen den abermals, innerhalb ihrer, edelsten Völker mit minder edlen statt finde. Wie reimt sich damit, wenn z. B. seine Landsleute, die Verfasser vom *Jardin des plantes*, freilich in etwas nebelhafter Weise, gerade in physischer Vereinigung und Durchdringung der verschiedenen Rassen einen der Hauptziele der Menschheit zu segensreicher Einheit erblicken? Man nehme z. B. ihren Schlußsatz: „Aus der Verbindung der socialen Oekonomie mit den Naturwissenschaften scheint uns die Lösung unseres Problems hervorgegangen zu sein: die vielfachen menschlichen Rassen müssen sich eines Tages auf dem Erdballe in ein noch complicirteres Factum, nämlich in das der endlosen Varietät der Individuen *) umgestalten; kein mensch-

*) Wäre das nicht aber eine der beiden von uns oben befürchteten Klippen, an der die Menschheit ins Künftige zu zerschellen droht, einerseits Einformigkeit, und maßlose Zerfloßtheit und Verschimmen der ursprünglichen Typen auf der andern Seite? Wo bleibt bei diesem unendlichen Mischmasch ein fester Bestand der Charaktere in beiderlei Rücksicht, körperlicher und geistiger, und zwar auf dem Wege zum Bessern, zur Vervollkommen-
3 *

licher Typus darf verloren gehen, alle aber werden sich modificiren. Der Einheitsdrang, welcher Entfernungen und Rassen einander immer näher bringt, ist keineswegs ein blinder Drang; er beabsichtigt nicht, wie man so lange geglaubt hat, eine Gruppe durch die andere zu zerstören und den Bewohnern der Erde eine gleichförmige Gestalt zu geben; — nein: das Resultat dieser Einheit wird sein, daß eine größere Verschiedenheit in den Charakteren und demzufolge auch in den Verrichtungen zu Tage kommt. Dieser physiologische Beweis scheint uns allen bereits vorhandenen Gründen zur Ausdehnung unserer Communications-Mittel zu Wasser und zu Lande einen neuen beizufügen. Das menschliche Geschlecht ist noch bis auf diese Stunde in der Gestaltung begriffen: die verschiedenen Rassen des Erdballs einander näher bringen, heißt also die Materialien, die zu deren Vollendung beitragen müssen, auf einen Punkt vereinigen.“ Es ist hiebei nicht bloß die Beförderung einer allgemeinen Cultur mittelst geistiger Befruchtung ins Auge gefaßt: man richtet fast noch mehr auf die physische Seite der Sache sein Augenmerk. So heißt es S. 338 ferner: „Einige Philosophen haben diese Mischung der Rassen vorausgesehen und geglaubt, die Charaktere der Völker müßten dann gegenseitig in einander aufgehen. — Dies ist aber ein Irrthum, denn wir finden zwar auf der Oberfläche des Erdballes eine Masse von Keimen zerstreut, welche sämmtlich nach ihren eigenthümlichen Gesetzen sich zu entwickeln streben; auch wird später aus der Vereinigung dieser Keime die schließliche Einheit unserer Gattung und die Vollendung ihrer Bestimmung hervorgehen: aber diese Vermischung wird darum noch keine Einförmigkeit herbeiführen. Man hat nunmehr den Beweis erlangt, daß die Typen sich durch die Mengung nicht immer verwischen: Edwards hat in Frankreich, in Deutschland und Italien uralte Völker angetroffen, deren Züge und sonstige Charakter-

nung, möglich? Ich meinerseits bin darum nicht der entgegengesetzten Ansicht, als wäre es ein Glück für die Menschheit, wenn sich der Traum von nur Einer einfarbigen (und sei es weißen) Menschenherde von nur Einem uniformirten Glauben und unter Einem Hirten verwirklichte. Jene Art von Einförmigkeit, welche alle Unebenheiten und Ungleichheiten zwischen Volk und Volk hinwegwühlte, hätte ihre schreckenerregenden Schattenseiten. Man hat sich auch wohl einmal das (an sich unmögliche) Zusammenrinnen aller der ungezählten Erdensprachen in eine einzige, allen gemeinsame Sprache als Wunder welsch' ein Heil für unser Geschlecht gedacht. Welch' unverständlich-verkehrter Wunsch, erwiedere ich. Das wäre ja der Tod aller Nationalität und, mit dem Aufhören so wichtiger Reibungsmittel der Menschen an und mit einander, der Untergang jeder individuellen Bestimmtheit und Frische! — Und wohltätig, ja nothwendig ist dieses Wettkämpfen der Sterblichen und Messen ihrer verschiedenenartigen Kräfte an einander: *ἀγὰρ ἡ δόξιν ἢδε βροτοῖα* (Hesiod. Opp. v. 24.).